Mode- und Marktberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 8

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

noch vor Ostern im Parlamente stattfinden solle. — Diese Bestrebungen werden von den französischen Interessenten mit dem grössten Nachdrucke vertreten und anscheinend vom Ministerium unter gewissen Vorbehalten gebilligt. Da nun kleine Zollerhöhungen schon unsere Absatzverhältnisse nach Frankreich aufs allerschwerste beeinträchtigen würden, ja solche geradezu lahm legen müssen, sehen wir uns veranlasst, den h. Bundesrat um Auskunft darüber zu bitten, welche Massregeln er bei einer allfälligen Erhöhung der auf Grund des Handelsabkommens vom 19. August 1895 bestehenden Zölle zu ergreifen gedenke."

Der Bundesrat hatte von sich aus der Angelegenheit schon alle Aufmerksamkeit geschenkt, und so stützte sich die Antwort, die Herr Deucher im Namen seiner Kollegen gab, auf einen einstimmig gefassten Beschluss des Bundesrates. Die Erwiderung des Herrn Deucher hat folgenden Wortlaut:

„Wenn gegen alles Erwarten der von der Zollkommission angenommene Vorschlag des Herrn Abgeordneten Morel Gesetzeskraft erlangen oder wenn in irgend welchem Masse eine Erhöhung der auf dem Handelsabkommen vom 25. Juni 1895 beruhenden französischen Zölle für Ganzseidenwaren eintreten sollte, so würde der Bundesrat ohne Zögern die im geeignet erscheinenden Gegenmassregeln anordnen."

Handelsberichte.

Ausfuhr von Seide und Seidenwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika in den ersten drei Monaten:

		1905	1904
Seidene und halbseidene Stückware	Fr.	4,276,713	3,667,788
Bänder	„	1,806,572	783,887
Beuteltuch	„	242,333	238,773
Floretseide	„	1,244,968	1,033,157

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Mechanische Seidenstoffweberei Zürich. Die Unterschrift des technischen Direktors, Walter Bodmer, Sohn, ist infolge dessen Hinschiedes erloschen. Der Verwaltungsrat hat Einzelprokura erteilt an Jakob Spörndli in Zürich.

— Schappe- und Cordonnet-Spinnerei A.-G., Altdorf. Die Generalversammlung genehmigte die Jahresrechnung des ersten Betriebsjahres und erteilte Decharge Herrn a. Direktor Gustav Schmid, sowie dem Verwaltungsrate, ausgenommen Herrn a. Präsident Ernst Gyr-Guyer von Zürich. In den Verwaltungsrat wurden neu gewählt: die Herrn Bankdirektor Hubli, Altdorf, Dr. jur. Franz Schmid, Altdorf, Emil Baumann, Ingenieur, Altdorf; als Rechnungsrevisoren: die Herren Rechtsanwalt W. Elsener, Zürich, Bankdirektor Schmid, Zug; als Suppleant: Herr Suter-Knüsli, Zürich. Um eine teilweise Ausführung der vorgenommenen Betriebsvergrösserung sofort zu ermöglichen, hat sich ein Konsortium mit 200,000 Fr. Kapital gebildet, das bis zur Beschaffung des Obligationenkapitals, an welches annähernd zwei Drittel gezeichnet sind, in Kraft bleibt und den vollen Betrieb der Spinnerei sichert. (N. Z.-Z.)

— Aktiengesellschaft Schappe- und Cordonnet-Spinnerei Zürich. Auch dieses Etablissement hat im verflossenen Jahre die ungünstige Lage der Schappe-Industrie verspürt; für 1904 gelangt eine Dividende nicht zur Verteilung, dagegen sollen am Etablissement „Emmenbrücke" zum zweitenmal reichliche Abschreibungen vorgenommen worden sein.

Frankreich. — Zwei neue Seidenwarenfabrikations-Kollektivgesellschaften in Lyon sind errichtet worden. Es sind dies die Firmen Ducôté & Côte, 6 Grande-Rue des Feuillants, mit 150,000 Fr. und die Kollektivgesellschaften Gindre & Cie., 23 pl. Tholozan, mit 500,000 Fr. Kapital.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Mailand, 14. April 1905. (Original-Bericht.) In den letzten zwei Wochen konnte man einen ziemlich besseren Geschäftsgang konstatieren, es fehlte nicht an Nachfrage, und wenn die Zahl der Geschäfte noch hinter der Gewünschten zurückblieb, so ist dies nur der Schwierigkeit zuzuschreiben, die Preise der Kokons auf die selbe Basis mit den Grègen zu bringen.

In Grègen für Amerika sind mehrere Geschäfte, vorzugsweise in klassischen Qualitäten, welche anfangen selten zu werden, gemacht worden. In Zwirn-Grègen waren hauptsächlich die mittleren Titer für Tramen gesucht. In Japan-Tramen und Canton-Tramen No. 3 sind viele Geschäfte zu verzeichnen. Für alle Qualitäten blieben die Preise stationär.

In Yokohama halten sich die Preise gut, aber selbst zu hohen Preisen ist es gegenwärtig nicht mehr möglich in guten Qualitäten einzukaufen, da der Stock schon aufgebraucht ist.

In Kanton kann man dasselbe für feine Filatures und Natives konstatieren, da auch die sechste Ernte beinahe ganz aufgebraucht ist. Die erste neue Ernte soll unter den grossen Regengüssen gelitten haben.

In Shanghai ist man etwas mehr à la vente, und es werden dort deshalb ziemlich zahlreiche Geschäfte gemacht.

Seidenwaren.

Viel Neues ist über die gegenwärtige Situation in den verschiedenen Fabrikationszentren nicht mitzuteilen; einen ausführlichen Bericht folgenden Inhalts sendet der Lyoner Korrespondent des „B.-C.":

„Die **Pariser** Grossisten beschäftigen sich dieses Jahr mit den Herbsteinkäufen bedeutend früher als sonst, da für das Frühjahr in vielen Artikeln nicht genug und zeitig geliefert werden konnte. In den letzten zehn Tagen waren fast alle Pariser Nouveauté-Grossisten am Platze und haben den grössten Teil ihrer Bestellungen erteilt.

In erster Linie werden sehr viel Impressions sur chaine bestellt, sowohl in Taffetas — wie in Messalinefond. Man sieht solche auf hellem und dunklem Fond; in uni, glacé und caméléon. Die Dessins bewegen sich alle im Genre Louis XV. und Louis XVI., doch ist die Farbenzusammenstellung eine neue. Es wurden prachtvolle Effekte ausgemustert.

In Brochés wurde sehr viel bestellt, und zwar alles in vier- bis sechsfarbigen Dessins. Die Preise bewegen sich von 5 Fr. bis 20 Fr. brutto. Diese Brochés werden auf Taffetas und Messalinefond gebracht, auf Fond uni, glacé, caméléon, sogar auf Chinéfond.

Für Moirés hatte Paris viel Interesse sowohl in uni wie in façonné, sogar in fond Chiné. Grosse Sortimente wurden darin aufgegeben, jedoch nur weiche, reiche Qualitäten darin bestellt.

Viele Fabrikanten haben Ecossais bemustert, jedoch nur reiche Dessins und Qualitäten und wurden solche von Paris flott aufgenommen. Es ist dies das erste Mal, dass Paris für diesen Artikel für den Herbst Interesse hat.

In leichten Artikeln, wie Crêpe de Chiné, Crêpe Messaline, Radium etc., gehen die bekannten Qualitäten. Als Neuheit bringt man Radium écossais für Ausputz und Blusen.

Das Frühjahrsgeschäft war für **Lyon** gut. In Chinés und Brochés sind am Platze keine Vorräte zu finden, im Gegenteil die Produktion ist zu klein und die Lieferung daher zu langsam. Der Artikel Foulards imprimés brachte eine Ueberraschung für unsere Fabrikanten. Derselbe ging so gut, wie es seit Jahren nicht der Fall war. In Radium imprimé haben die Fabrikanten noch jetzt bis anfangs Mai Aufträge."

Zur Reorganisation unseres Fachschulwesens.

Von **Fritz Käser.**

(Fortsetzung.)

Unser Fachschulwesen, wie es sein sollte.

Die Reform unserer Fachschulen und Sammlungen sollte in erster Linie von praktischen Gesichtspunkten aus durchgeführt werden. Diese ergeben sich aus den Verhältnissen der Industrie und Gewerbe unter sich und ihrer Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte. Weder aus Mitleid noch aus Gefälligkeit oder besonderer Freundschaft bezieht der Käufer Produkte eines ihm sonst sympathischen Landes; massgebend ist allein die vorteilhaftere Lieferung. Wo das Geschäft anfängt, hört die Gemütlichkeit auf. Dasjenige Land, das die Nützlichkeitsfrage allen andern voranstellt, Amerika, hat sich in verhältnismässig kurzer Zeit zu einem überaus leistungsfähigen, ebenso bewunderten als gefürchteten Handels- und Industriestaat entwickelt. Gegenüber den europäischen Verhältnissen fällt in Amerika vor allem der viel freiere Zug vorteilhaft auf, der die industrielle und gewerbliche Tätigkeit beherrscht. Man kennt drüben den Ballast veralteter Anschauungen, Verordnungen u. drgl. nicht, an denen zu rühren bei uns als ein grosses Vergehen gilt. Bis zum geringsten Arbeiter hinunter wird jeder geschätzt, der etwas zur Verbesserung bestehender Einrichtungen beiträgt, und wenn ein Vorteil dabei herausschaut, so wird das Alte rasch durch das Neuere und Bessere ersetzt. Dieser freiere Zug geht auch durch das amerikanische Fachschulwesen, dem der Amerikaner allerdings nur insofern Bedeutung zuerkennt, als in der Praxis das Nötige nicht auch zu erlernen ist.

Unsere Verbindung mit der grossen Schwesterrepublik bilden die unzähligen Auswanderer — tüchtige Handwerker und Industriebeflissene —, denen die Grenzen unseres Landes und die Verhältnisse zu eng geworden sind und die drüben mit zur Blüte von Gewerbe und Industrie beigetragen haben. Die amerikanische Seidenstoff- und Bandindustrie ist fast ausschliesslich schweizerischen Ursprungs; zahlreiche ehemalige Schüler der zürcherischen Seidenwebschule arbeiten eifrig an ihrer Weiterentwicklung. Unsere eigenen Industriellen und Gewerbetreibenden mussten im Laufe der Jahre ihren Geschäftsbetrieb mehr und mehr amerikanisieren, wollten sie nicht im Wettbewerb auf dem Weltmarkte zurückbleiben.

Warum sollen wir uns nun bei einer Reorganisation unseres Fachschulwesens nicht von den vernünftigen Anschauungen leiten lassen, die im praktischen Leben massgebend sind? Warum nicht in die Rumpelkammer werfen, was sich seit Jahren nicht bewährt hat, nie nützen kann und nur den Fortschritt hindert? Es gilt die richtige Antwort auf folgende Fragen zu finden:

1. Wie stellen wir unsere Fachschulen und Sammlungen, deren heutiger Stand an verschiedenen Orten weder den Bedürfnissen der Industrie, noch des Gewerbes, noch der Schüler entspricht, auf eine unsern Verhältnissen angemessene Basis?

2. Wie können wir auf der so geschaffenen Basis eine stetige, die Industrie, die Gewerbe und die Schüler fördernde, fortschrittliche Tätigkeit entfalten?

Um die erste Frage zu beantworten, knüpfen wir an einen Vortrag an, der Ende 1902 im Schosse des Gewerbeschulvereins gehalten wurde und in welchem die verschiedenen Anstalten für gewerbliche Fortbildung in Zürich nach ihren Unterrichtsresultaten und übrigen Leistungen vom praktischen Gesichtspunkt aus beurteilt wurden. Von den hier in Betracht kommenden Anstalten wurde die Nützlichkeit der Handwerker- und Gewerbeschule betont, deren Entwicklung indessen unter den ungenügenden Räumlichkeiten und ihrer zerstreuten Lage, aber auch noch unter andern Uebelständen leide. Der Veranstaltung der Lehrlingsprüfungen durch den Schweizer. Gewerbeverein wurde die gebührende Wertschätzung zu teil. Dagegen geben Organisation und Betrieb der Kunstgewerbeschule Anlass zu scharfer Kritik: Die Schüler träten meist ohne jegliche technische Vorbildung in die Anstalt ein, die praktische Ausbildung der Zöglinge an der Schule sei ungenügend; deshalb pflegten die Meister sich nicht an die Anstalt zu wenden, um ihren Bedarf an Arbeitskräften zu decken. Die Resultate der Kunstgewerbeschule seien demnach nicht erfreulich und es bedürfe umfassender Reformen, wenn die aufgewandten Mittel nicht nutzlos bleiben sollten. Auch die vom Gewerbemuseum ausgehende Initiative zu befruchtender Einwirkung auf die verschiedenen Gewerbe lasse noch sehr zu wünschen übrig. Dagegen wurde als eine Musteranstalt die 1886 von der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft gegründete Seidenwebschule dargestellt: der theoretische und technische Unterricht gingen dort in vorbildlicher Weise